

Aribert Marohn

Inspiziert von Klio, der eigenwilligen Muse der Geschichte, rief der Vorstand zum Symposium: Und viele, viele kamen. Wie vor hundert Jahren. Die Untertanen hielt es nicht in ihren standesabhängigen Behausungen: Am **3. November 1913** galt es, der Erwartung des aktuellen Herrscherpaares zu entsprechen, „**Uns als ihrem rechtmäßigen Landesherren Treue und Gehorsam**“ zu erweisen.

Warum sie das eigentlich tun sollten, darüber erhielten sie von der Obrigkeit keine Antwort. Das war eben seit Jahrhunderten so üblich. In Arbeiterkreisen und wohl auch schon bei den Honoratioren erschien diese Frage mit zunehmender Eigendynamik auf der Agenda.

Zuvörderst jedoch waren viele Braunschweiger aus dem Häuschen, putzten ihre Stadt heraus, bildeten Jubelspaliiere und ahnten nichts Böses: Das Herzogspaar sah gar zu glanzvoll aus.

Eros hatte seine Hand im Spiel gehabt, als **Seine Königliche Hoheit der Prinz Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg** huldvoll in die kaiserliche Familie aufgenommen wurde. Wahrlich ein historischer Akt. Die bis dato verfemte Welfendynastie erfuhr eine grandiose Rehabilitation.

Die Hohenzollern erwiesen sich als generös. Die Lieblingstochter des amtierenden Deutschen Kaisers, **Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Victoria Luise von Preußen**, durfte ihren Liebsten zum Altar führen. Am **24. Mai 1913** überreichte der Herr Oberhof Domprediger Dr. Ernst von Dryander während der Vermählungsfeier die in hochadeligen Kreisen übliche Trauungsbibel, zugeeignet am **“Tage Höchst-Ihrer Trauung in Ehrfurcht zu fleißigem und gesegnetem Gebrauch“**.

Am **8. November 1918** Unterzeichnete der **Welfe Ernst August** die von dem **Revolutionär August Merges** vorgelegte Abdankungsurkunde. Klio hatte schon immer Sinn für historischen Jux: Der doppelte August im deutschen Schicksalsmonat November **zieht** einen historischen Schlusstrich unter die jahrhundertalte gesicherte Stammreihe: Von Welf 1.(819) bis Ernst August (1918)

bestimmten die Welfen die Geschehnisse je nach Machtkonstellation im Reich.

Klio betont: Am **Freitag, den 8. November**, dh. einen Tag vor dem geschichtsträchtigen **9. November 1918**, verkündet die mehrtausendköpfige Menge, rote Fahnen schwenkend, vor dem Braunschweiger Schloss das Ende des Gottesgnadentums. Die von Konstantin dem Großen (ab 324) eingeleitete Verbindung von Thron und Altar wird hinweggefegt, ruhmlos, sang- und klanglos. Halt: Man singt doch, aber die **Internationale!**

Mitten im Trubel: Ehm Welk, junger Redakteur des **Braunschweiger Allgemeinen Anzeigers**, später Chefredakteur der **Braunschweiger Morgenzeitung**. Von 1910 -1919 beobachtet und bewertet er den Umbruch im Herzogtum, wahrlich ein idealer Zeitzeuge. Neben der alltäglichen Hetzjagd nach Informationen macht er sich Notizen über Ereignisse und Akteure bei der Umschichtung der Machtbefugnisse.

Es entsteht der gewaltige Braunschweigroman Im Morgennebel. **Seine wissenschaftlich geschulte Frau Agathe kummert sich um Faktenstabilität, zumal das Romanpersonal**



nur ansatzweise verschlüsselt ist. Einleitend schreibt Ehm Welk: **“Der Roman ist eine Chronik, die nur wirkliche Vorgänge schildert.... Die Revolution in dem deutschen Zwergstaat, der mir Ereignisse, Personen und Dokumente im Miterleben bot, dauerte nur sechs Monate.. Die Konzentrierung der Ereignisse und die politische Unzulänglichkeit einer noch im Gegensätzlichen nachbarlich empfindenden Bevölkerung wandelten in meinem Lande das allgemeine Versagen bis zu Eulenspiegelereien und erklären das mitunter burleske Reden und Tun mancher Personen dieses Buches.“**

Ehm Welk (1884 - 1966) wurde wegen seiner dichterischen Schaffenskraft oft mit Wilhelm Raabe verglichen. **Die Heiden von Kummerow** beispielsweise zeigen nur die heiter-groteske Schattierung seiner Biografie und werden als deutsches Gegenstück zu Guareschis **Don Camillo und Peppone** gewertet.

Seiner Heimat Mecklenburg blieb er bis zum Lebensende verbunden, als freier Autor, Mitarbeiter im Ministerium für Volksbildung und Begründer von Volkshochschulen. 1956 wurde er Dr. h.c., 1964 Professor an der Universität Greifswald. Obwohl hochgeehrt, sogar eine DDR-Briefmarke trägt sein Konterfei, wurden viele seiner Werke nach seinem Tode stark verändert neu aufgelegt, was nicht gerade von Linientreue zeugt.

Als Referent und Braunschweiger gilt meine Sympathie seinem Personal, besonders dem jungen Lehrer Dreikant, der nächtelang naiv und engagiert mit Gleichgesinnten um Konzepte zur Weltverbesserung rang. Tempus fugit!

Möge Klio doch dieses Lokalepos in die Kinos schicken. Besser noch: ins Fernsehen. Denn überall ist Braunschweig. Im Buchhandel ist das Buch nicht mehr zu haben, vielleicht noch bei Amazon oder im Antiquariat. Wie es sich gehört, steht es in der Stadtbibliothek - im Schloss!

Und noch eine Leseempfehlung zum Thema: **“Die Abdankung-Wie Deutschlands gekrönte Häupter aus der Geschichte fielen“** von Lothar Machtan.

Ehm Welk hätte seine Freude an der Ergänzung seines **Morgennebels** gehabt, allerdings werden hier die Großkopffeten allesamt beim Namen genannt (erschieden 2008).

Lothar Machtan: “Was aus diesem jammervollen Szenario folgte, war eine fast lautlose Implosion des gesamten monarchischen Systems, die Deutschland nicht nur ein abgedanktes Kaiserhaus, sondern einen wahren Dynastienfriedhof hinterließ.“

Ex-Großherzog Ernst Ludwig von Hessen über die Entthronung seiner bundesfürstlichen Kollegen:

“Sie wurden hinweggefegt, ohne irgendetwas zurück-zulassen, weil sie doch zu große Nullen waren.“

*

Ehm Welk „Im Morgennebel“ Textauszug (S.361ff.)

Kapitel 5 Schattenspiele

Am Vorabend der Revolution, d.h. am 7. November 1918, spielen sich im Herzoglichen Schloss dramatische Szenen ab. Es wird deutlich beschrieben, dass Victoria Luise ihren Ehemann Ernst August bedrängte, den Schießbefehl zu erteilen.

SCHATTENSPIEL

Im herzoglichen Schloß waren sie die Nacht nicht schlafengegangen, hier hatten die Ereignisse ein schreckliches und verwegenes Aussehen gewonnen. Die Kunde vom Ausbruch der Revolution war ins Schloß gekommen, als das herzogliche Paar im Begriff stand, ins Theater zu fahren. Der Herzog war den einzelnen Meldungen gegenüber gefaßt und ruhig geblieben, die Herzogin hatte sich nach einem temperamentvollen und gefährlichen Ausbruch des Zorns stundenlangem zer- quälten Weinen hingegeben, dann aber beruhigt.

Darauf war Staatsminister von Brandes gekommen, Minister Schneider, und mit ihnen und dem Garnison- Kommandeur Baron Troubelard d'Alland hatte die Herzogin versucht, den letzten politischen Rettungskahn flottzumachen.

Als der Adjutant das Zimmer verlassen hatte, sagte der Herzog leise: „Uns kann keiner mehr beschützen als unser gutes Gewissen, Vicki!“

„Ich halte es mit meinem Ahnen Friedrich dem Großen“, rief sie erregt, „Bajonette sind in solchen Fällen ein besserer Schutz!“

„Wenn sie zuverlässig sind!“

„Warum hast du denn den Befehl gegeben, daß die Soldaten keinen Widerstand zu leisten haben? Das war unverantwortlich, das war unfürstlich und unsoldatisch. Mein Vater und meine Brüder hätten nicht so gehandelt!“

Sie stieß es hysterisch heraus, schwieg aber erschrocken, als der Herzog dunkelrot wurde.

„Ich bin eben kein Hohenzoller“, sagte er, und es klang ironisch.

Das brachte sie wieder hoch: „Nein“, schrie sie, „das bist du wirklich nicht!“

Er lächelte resigniert und wendete sich um.

Als Graf Grote zurückkam, sah er aus, als hätte er ganz persönlich eine Schlacht verloren. „Königliche Hoheit“ - er stammelte - „ich kann es nicht glauben „Was ist vorgefallen?“ Die Herzogin stand vor ihm, hoch aufgerichtet und fuhr ihn an: „Ich befehle Ihnen zu berichten, alles!“

Der Adjutant riß sich zusammen: „Assessor Winter wollte Seiner Exzellenz berichten, daß die Kasernen in der Gewalt des Volkes sind!“

„Alle?“ fragte der Herzog.

„Er berichtete, daß alle vom Volk besetzt seien.“ „Sagen Sie nicht immer Volk“, kreischte die Herzogin, „sagen Sie Pöbel, wie es sich gehört!“

„Zu Befehl! Ich gebrauchte nur den Ausdruck des Assessors.“

„Und die Soldaten?“ fragte der Herzog müde.

„Haben mit dem Pöbel gemeinsame Sache gemacht“

„Haben Sie gehört, was mit den Offizieren geschehen ist?“

Graf Grote sah etwas beschämt nach unten, als er antwortete: „Nach den Mitteilungen des Staatsministeriums ist bis zwei Uhr nachts kein Offizier bedroht oder gar verletzt worden.“

Der Herzog lächelte ironisch: „Weil wahrscheinlich kein Offizier angetroffen wurde!“

Die Herzogin starrte entgeistert auf die Tür: „Dann sind wir also dem Pöbel wirklich preisgegeben?“

„Wir haben doch noch die Wache im Schloß, Königliche Hoheit“, sagte der Graf beruhigend. Da stand der Herzog wieder auf: „Wenn die Wache wirklich noch da sein sollte, dann überbringen Sie ihr sofort den Befehl, daß sie keinen bewaffneten Widerstand zu leisten hat.“

Der Adjutant schlug die Hacken zusammen und ging hinaus.

„Bist du von Sinnen“, keuchte die Herzogin, „willst du dich diesen Menschen schutzlos ausliefern?“

Er sah ernst gegen die Wand. Da schrie sie wieder: „Sie werden uns umbringen, sie werden die Kinder umbringen.“

Der Herzog ging zu ihr hinüber und legte den Arm um sie: „Wenn sie glauben, das tun zu müssen, wird sie keiner hindern können, Vicki! Aber ich glaube das nicht. Sie wollen Frieden und zu essen haben, das ist alles.“ „Und du meinst, man läßt uns unangetastet aus der Stadt hinaus?“ fragte sie weinend, durch seine Gelassenheit nun doch beruhigt.

„Ich glaube sogar“, sagte der Herzog, „man läßt uns unangetastet in der Stadt bleiben.“

*

Grotrian-Steinweg

Besichtigung am 27.08.2013

Wolfgang Jentsch

Der Druckschrift „Braunschweigische Industriegeschichte“ von Gerd Biegel ist zu entnehmen :

„Eines der größten Unternehmen, das sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Herzogtum entwickelte, war das Pianoforte-Unternehmen Grotrian-Steinweg. Im Jahre 1803 wurde Georg Friedrich Karl Grotrian in Schöningen geboren. Er lernte in der Stadt Braunschweig den Beruf des Musikalien- und Instrumentenhändlers. Im Jahre 1830 wanderte er nach Russland aus. Er begann in Moskau mit der Produktion von Tafelklavieren. Er kehrte 1856 nach Braunschweig zurück und traf auf Theodor Steinweg, der den Betrieb seines nach Amerika ausgewanderten Vaters übernommen hatte. Im Oktober 1858 trat Friedrich Grotrian als Teilhaber ein.“



Foto: Horst Hilderts

Dieses Traditionsunternehmen, seit sechs Generationen in Familienbesitz, durften wir besichtigen. Im Konzertsaal erhielten wir von Herrn Dopsloff, gelernter Klavierbauer und aktueller Betriebsleiter zunächst einen umfassenden Firmenüberblick. Die Liebe zur Musik war und ist ausschlaggebend für alle unterneh-

merischen Aktivitäten. Im derzeitigen Unternehmen sind 60 Mitarbeiter tätig, davon 40 Personen in der Fabrikation. Willentlich wird kein Massenprodukt hergestellt, sondern ein jeweils dem Kundenwunsch angepasstes Instrument. Verkauf und Beratung wird über weltweit ansässige Händler betrieben, zu denen häufig seit mehr als 50 Jahren gute Kontakte bestehen. Bei den Endabnehmern handelt es überwiegend um fachkundige, qualitätsbewusste "Profikunden", deren Wünsche und Vorstellungen in intensiven Gesprächen beim Händler oder hier im Werk Braunschweig zu ergründen sind.

Für die Fertigung eines individuellen Klaviers sind 3 - 4 Wochen anzusetzen.

Ausschlaggebend für ein hochwertiges Instrument ist der Resonanzboden, um den gewünschten genussvollen Klang zu erreichen. Das glänzende Gehäuse sorgt zwar für eine imposante Präsentation, ist jedoch für den Klang zweitrangig. Das präzise Innenleben, aus bis zu 6.000 Teilen bestehend, ist entscheidend. Trotz bestehendem Trend zum Leichtbau ist die gusseiserne Platte als Hauptbestandteil unverzichtbar. Diese Platte und die sternförmige Raste, haben eine Saitenspannung von 20 Tonnen zu halten. Damit wird außerdem erreicht, dass das Instrument seine Stabilität behält.

Mit einem Videobeitrag "Weil wir Musik lieben" wurde die Einführung gefühlvoll ergänzt, bevor wir die Fertigung besichtigten.

Die Klavier- und Flügel fertigung erfordert von den Mitarbeitern feinfühlende Handwerkskunst, da ein hoher Anteil an Handarbeit anfällt. Die intensive Ausbildung zum Klavierbauer dauert 3,5 Jahre und endet mit einer intensiven Prüfung.

In den jeweiligen Produktionsbereichen erklärte uns Herr Dopsch leidenschaftlich die vielschichtigen Arbeitsabläufe. Die zahlreichen Bearbeitungsbereiche, wie z.B.

CNC - Schleifer, Verleimung der unterschiedlichen Holzarten, Zusammenbau

von Resonanzboden, Sternraste und Gussplatte, Lackierung und Endkontrolle konnten wir Besucher staunend beobachten.

Es war erkennbar, dass nicht nur Musik geliebt, sondern auch Qualität. Nicht umsonst ist Grotrian-Steinweg das weltweit erste Klavierbauunternehmen, dessen Qualitätsmanagement nach DIN ISO 9001 zertifiziert wurde.

Tief beeindruckt von der imponierenden Besichtigung und mit einem Souvenir beschenkt begaben wir uns auf den Heimweg.

*

Aribert Marohn, Moderation

Dieter Petersen, Kommentar

Philosophische Debatte vom 28. August
und 3. September 2013

Sartre:

„Freiheit liegt in der menschlichen Natur“

oder

„Eva, denke an deine Söhne Kain und Abel!“

Erneut rief Aribert Marohn den Sündenfall und den Brudermord der Bibel auf. Er behandelte Kain, als habe es den biblischen Kain als Person gegeben und als gebe es ihn bis auf den heutigen Tag. - Er stellte ihn in einem Gedankenexperiment vor Gericht, und ließ ihn sagen: „Ich kann nichts dafür, da Eva mich so gemacht hat“. Kulturell vorgeprägte Denkstrukturen und Verhaltensmuster sollen also die Freiheit einschränken und zu einem zwanghaften Handeln führen? Aber wie kam es bereits bei Eva und Adam dazu? War hier nicht „Freiheit“ in elementarer Form gegeben, es sei denn die Schlange sorgte mit ihren Einflüsterun-

gen für die verderbliche Vorprägung.

Mit einer Nebenbemerkung verwies Aribert Marohn auf Rousseau und sein epochemachendes Wort: „Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten“. Es war der geistige Grundstein für „beglückende“ Ideologien, die einer ungehemmten Selbstverwirklichung das Wort redeten. - Eine Randfrage sei hier vermerkt: „Sind Ketten ein Zeichen der Kultur?“

Sodann ließ Aribert Marohn die „Richter“ Kains auftreten. Kants moralisches Gesetz verlangt, die Natur zu bewahren. Gegen diese moralische Pflicht hat Kain verstoßen. Sein egoistisches Verhalten war nicht bewahrend. Andere bedenkenwerte Folgen läßt Kant nicht gelten. Das wirft die Frage auf, wo denn die Verantwortung liegt, wenn ohne Bedenken einer (von außen) gesetzten Pflicht gehorcht werden muß?

In Papst Franciscus jedoch vermag Kain einen milden Richter zu finden. Sofern er bereit, kann die katholische Kirche Gnade verheißen. - Im Gegensatz dazu kommt der Mensch nach Luthers Erkenntnis allein durch den Glauben in den Stand der Gnade!

Schließlich erweist sich Sartre als eigenartiger Richter. Er hält die Freiheit für einen Fluch, da der Mensch zur Freiheit geradezu verdammt sei. Freiheit heiße auch für die Folgen des Handelns bis zum bitteren Ende einzustehen. Der Mensch trägt das ganze Gewicht der Welt auf seinen Schultern. Niemand nimmt ihm diese Last ab.

Mit seinem Wunsch nach Selbstverwirklichung, der ihm die Freiheit nimmt und sich wie eine schwere Last auf ihn legt, bleibt Kain allein. - Wenn man sich kulturell erheben will, um frei zu sein, verstößt man nach Kierkegaards Auffassung gegen das Verbot Gottes.

Mögliches Fazit: Freiheit kann doch für den Menschen unserer Tage nur darin bestehen, zwischen Extremen verantwortungsvoll zu wählen. Das schließt im Falle ungewollter Folgen ein, seine Entscheidungen ebenso verantwortungsvoll zu korrigieren.

*

Einladung

Zum Besuch des **Bucerius KUNST Forums** nach Hamburg, am Montag, den 21. Oktober 2013.

„Dionysos – Rausch und Ekstase“

Je nach Wetterlage: Elbfähre nach Finkenwerder- Elbphilharmonie

oder Hamburger Rathaus

Abfahrt: BS Hbf. 9.02 Uhr - **Treffen: 8.35 Uhr !**

Rückkehr: BS Hbf. (Ausstieg Gliesmarode möglich, keine Zusteigegelegenheit) **20.54 Uhr**

Kostenbeitrag: 20,- Euro

Anzahlung verpflichtend: 10,- Euro (wegen Vorkasse)

entweder am Mittwoch, 23. September 2013 (Phil. Debatte)

oder Überweisung: A. Marohn / Landessparkasse 250 500 00 Kto. 17 49 993

Stichwort: Bucerius

Aribert Marohn

*

Literaturgesprächskreis

Wer möchte gern in geselliger Runde über Literatur diskutieren und hätte Interesse an der Leitung eines neuen Angebotes im Rahmen unseres Kollegs88? Interessenten bitte melden bei Ulrike Voigt: Tel. 0531-2702803.

Di., 1. Oktober Philosophische Debatte im **Achtung Ortswechsel** Stadtpark/Sozialverband um 10.30 Uhr: KANT:Freiheit liegt stets in der Moral oder „Adam, beachte Gottes Gebote!“ Moderation: Aribert Marohn.

Di., 8. Oktober um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang:Heinz - Günter Gutmann: Erinnern für die Zukunft – Lernen aus der Geschichte – Die Schularbeit des Volksbundes.

Do., 17.10.13 um 11.00 Uhr Feier zum 25. Jahr des Bestehens des Kolleg 88.e.V. im Restaurant Grüner Jäger. Anmeldungen zum Buffet (20,-€) bitte bei Heide Steinmann.

Mi., 23. Oktober Philosophische Debatte im Raabehaus um 10.30 Uhr: ENGELS: Freiheit ist die Einsicht in das Notwendige? oder „Noah, du kannst nicht alle mitnehmen!“ Moderation: Aribert Marohn.

Wiederholung Di., 5. November

Di., 29. Oktober, Wirtschafts 1x1: 10.00 Uhr Besichtigung im Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesallee 50, BS. Dieses Institut für Tierernährung ist aus der früheren LVA hervorgegangen und gehört zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Programm: Besichtigung der Ställe und des Tierbestandes, Informationen über aktuelle Versuche. Anmeldung bei Wolfgang Jentsch.

Do., 31. Oktober, 14.00 Uhr Begegnung mit Kunst und Künstlern: Kunstinteressierte des Kolleg haben Gelegenheit eine sehr interessante Ausstellung zu erleben. Nikolaus Hipp „Alles ist Licht“. Lassen wir uns begeistern von den zum Teil riesigen farbintensiven, abstrakten Kunstwerken, die weltweit in Museen und öffentlichen Sammlungen hängend erstmals in Braunschweig, im Amtsgericht, in der St. Martini-Kirche und der Jakob-Kemenate gezeigt werden. Die Führung beginnt pünktlich um 14.00 Uhr von der Kemenate aus. Der Kostenbeitrag beträgt 5,-€. Parkmöglichkeit besteht in den umliegenden Parkhäusern. Anmeldung bei Joachim Langebartels Tel. 05308-6419.

Vorschau

Do., 7.11.13 Exkursion mit Bus ins Paläon nach Schöningen. Abfahrt Wddel 9.30, ab Stadtpark 9.45 Uhr. Rückkehr ca. 17.00 Uhr. Anmeldungen ab sofort bei Heide Steinmann.

28.6. – 5.7.14 1 Woche Fahrt nach Bautzen und Görlitz und Oberlausitz.**ACHTUNG:** Die Reise mußte um einen Tag vorverlegt werden! Wir bleiben in Bautzen in einem Hotel. Anmeldungen bei Heide Steinmann.

<u>Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen</u>	
	Wöchentlich
	Französisch
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531 - 334359
	<u>Englisch</u>
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531-334359
BS-Süd-West Dienstag	Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen 9:30 Uhr - Thiedestr. 19
Weststadt Dienstag	Jürgen Engel - AWO 10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24
Siegfriedviertel Dienstag	Jutta Petzold - Begegnungsstätte 17:00 - Ottenroder Straße 10d
Schapen Mittwoch	Jutta Petzold - Tagesstätte 9:00 Uhr - Schapenstr. 2
Ölper Mittwoch	Irmgard Gahl - Gemeindehaus 9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2
Lehndorf Mittwoch	Jutta Petzold – Kreuzgemeinde/ 11:00 Uhr-Lehndorf, Große Str. 20
	Vierzehntäglich
Freies Malen (ruht) 1.+3. Montag im Monat	Christa Gilge 9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark
English Convers. Group 1.+3. Montag im Monat	Jürgen Engel 15:00 Uhr - Hohetorwall 10
Psycholog.Gesprächskreis 2.+4. Montag im Monat	Prof. Dr. Wolfgang Kinkel 10:15 Uhr - Wohnpark am Wall
Fremde Wörter in der Zeitung 2.+4. Freitag im Monat	Joachim Langebartels Henri-Dunant-Str. 72 10:00 Uhr
	Monatlich
Wirtschafts 1x1 4. Dienstag im Monat	Wolfgang Jentsch Firmenbesichtigungen
Stadterkundung im Wechsel mit KulTour	Heide Steinmann nach Ankündigung
Begegnung mit KuK 1x pro Quartal	Joachim Langebartels nach Vereinbarung
Philosophische Debatte 4. Mi.+ 1.Di. im Monat	Aribert Marohn - Raabe-Haus 10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a
Kultur-Frühstück 2. Dienstag im Monat	Stefan Nagel 10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant
	KOLLEG88 e.V.
1. VORSITZENDER	Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
2. VORSITZENDER	Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577 Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig
SCHATZMEISTERIN	Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit Sonnek, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf
TECHNIKWART	Hans-G. Fuhrmann Tel. 0531-330882
Bankkonto Internet	Nord/LB 1587138 (BLZ 250 500 00) http://www.kolleg88.de (zur Zeit in Restauration)
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.